

EBERHARD SCHOCKENHOFF

Naturrecht und Menschenwürde

Universale Ethik
in einer geschichtlichen Welt

MATTHIAS-GRÜNEWALD-VERLAG • MAINZ

INHALT

Vorwort	9
I. DAS UNERWÜNSCHTE ERBE DES NATURRECHTS.	11
1. Der Preis des Verlustes.	14
2. Die Aporie der Begründung.	18
2.1 Die semantische Zweideutigkeit des Naturrechts.	20
a) „Naturrecht“ als moralphilosophische Theorie	20
b) „Naturrecht“ als rechtsphilosophische Theorie	21
2.2 Die anthropologische Zweideutigkeit des Naturrechts	22
a) Die Vorstellung des „naturgemäßen Lebens“.	22
b) Die teleologische Deutung der Natur.	24
c) Die Gefahr des logischen Zirkels.	25
2.3 Die theologische Zweideutigkeit des Naturrechts.	30
a) Das christologische Naturrecht der Patristik.	32
b) Das rationale Naturrecht des Mittelalters.	34
c) Die doppelte Erkenntnisordnung.	35
d) Die autoritative Auslegung des Naturrechts durch das kirchliche Lehramt.	38
2.4 Die geschichtliche Zweideutigkeit des Naturrechts ...	40
a) Das Studium der Geschichte als Stütze der Moral.	41
b) Das geschichtliche Bewußtsein als Bedrohung der Moral.	43
c) Der historische Wandel kirchlicher Morallehren ...	46
II. DAS PROBLEM DES ETHISCHEN RELATIVISMUS.	52
1. Die Entdeckung der kulturellen Relativität unserer Moral- vorstellungen.	52
2. Philosophische Argumentationstypen in der Auseinander- setzung mit dem ethischen Relativismus.	56
2.1 Die Bestreitung der empirischen Grundlagen.	57
2.2 Der Vorwurf des Naturalismus.	64
2.3 Der Vorwurf der logischen Inkonsistenz.	73
2.4 Die notwendige Differenzierung zwischen ethischen Prinzipien, Regeln und Normen.	83

III. DIE BEDEUTUNG DER GESCHICHTE UND DIE GESCHICHTLICHKEIT DER MORAL.	93
1. Die philosophischen Intentionen des geschichtlichen Denkens.	94
1.1 Die geschichtliche Weltanschauung bei Wilhelm Dilthey.	96
a) Geschichtliches Erkennen und geisteswissenschaftliches Verstehen.	97
b) Der Sinnzusammenhang des Ganzen.	99
c) Bedeutung, Zweck und Wert.	103
d) Der Selbstwert der Person und die Anerkennung des anderen.	105
<i>f</i> 1.2 Geschichtsbewußtsein und Kulturethik bei Ernst Troeltsch.	109
a) Zwischen Historismus und Wertethik.	110
b) Das eschatologische Endziel der Geschichte.	112
c) Persönlichkeitsidee, Kulturethik und das Ideal vernünftiger Humanität.	115
d) Die geschichtliche Entwicklungslogik des moralischen Bewußtseins.	116
e) Das Konzept der Kulturkreise.	118
1.3 Geschichtlichkeit und Existenzdeutung bei Karl Jaspers.	119
a) Objektives und existentielles Sollen.	120
b) Die Einheit der Menschheit im Bösen.	122
c) Das Konzept der Achsenzeit.	124
d) Der ethische Sinn der Geschichte.	125
2. Die anthropologische Bedeutung der Geschichte.	127
2.1 Geschichte und Welt.	131
2.2 Geschichte und Leben.	132
2.3 Geschichte und Erfahrung.	134
2.4 Geschichte und Vernunft.	137
2.5 Geschichte und Natur.	140
IV. DER UNIVERSALE ANSPRUCH DES NATURRECHTS.	143
1. Hermeneutische Vorüberlegungen.	144
1.1 Das thomistische Naturrecht als metaphysische Ordnungsvorstellung.	145
1.2 Die Konkurrenz gegenwärtiger Thomasdeutungen.	148
2. Natürliches Gesetz und praktische Vernunft bei Thomas von Aquin.	154

2.1	Die Parallelität von theoretischer und praktischer Vernunft	155
2.2	Der Gesetzescharakter der praktischen Vernunft	163
2.3	Die Bedeutung der natürlichen Neigungen	169
2.4	Die Mehrstufigkeit der praktischen Vernunft und der geschichtliche Wandel des Naturrechts	174
3.	Konfrontation mit den klassischen Einwänden gegen das Naturrecht	181
3.1	Das Argument des naturalistischen Irrtums	183
3.2	Das Argument der zirkulären Begründung	190
3.3	Das Argument eines ungeschichtlichen Naturverständnisses	195
4.	Die naturrechtlichen Verbote oder die in sich schlechten Handlungen	197
4.1	Die negativen Verbote des Naturrechts	200
4.2	Die in sich schlechten Handlungen oder die Verletzung absoluter Rechte ⁷	209
	a) Die absichtliche Tötung Unschuldiger	210
	b) Folter und Opfer eines Unschuldigen für das Gemeinwohl	218
	c) Ehebruch und Vergewaltigung	228
V.	DER UNIVERSALE ANSPRUCH DER BIBLISCHEN ETHIK	233
1.	Der anthropologische und geschichtstheologische Hintergrund	235
1.1	Hermeneutische Vorüberlegungen	236
1.2	Das Bild Gottes: Der Mensch in seinen Grundrelationen	237
	a) Die Relation zu Gott (Geschöpflichkeit)	238
	b) Die Relation zum anderen Menschen (Mitmenschlichkeit und Zweigeschlechtlichkeit)	239
	c) Die Relation zu sich selbst (Ganzheitlichkeit)	242
	d) Die Relation zur Schöpfung (Verantwortlichkeit)	243
1.3	Das Bild des Menschen: Jesus Christus als Symbol wahren Menschseins	244
2.	Die universale Bedeutung des Dekalogs	246
2.1	Wem gehört der Dekalog?	248
2.2	Exegetische Hinweise zum Verständnis des Dekalogs	251
2.3	Theologisch-ethische Interpretation des Dekalogs	255
	a) Die Bedeutung des Proömiums	256
	b) Der Dekalog als Entfaltung des Liebesgebotes	258
	c) Der Dekalog als Grundordnung der Gerechtigkeit	261
3.	Die universale Bedeutung der Bergpredigt	265

3.1	Wem gilt die Bergpredigt?	266
3.2	Exegetische Erwägungen zum Verständnis der Bergpredigt	270
3.3	Theologisch-ethische Interpretation der Bergpredigt ..	274
a)	Die Bergpredigt als Zusammenfassung eines vollkommen christlichen Lebens.	275
b)	Die Antithesen als Illustration der größeren Gerechtigkeit	277
c)	Die radikalen Jesusgebote als Aufforderung zur ungeteilten Liebe.	280
d)	Kann man persönlich nach der Bergpredigt leben? .	282
e)	Kann man politisch nach der Bergpredigt handeln? .	286
4.	Naturrecht und biblische Ethik	288
VI. DER SINN DER JÜNTERSCHIEDUNG VON RECHT UND MORAL ..		296
1.	Die Zweistufigkeit von Naturrecht und Menschenwürde . .	297
2.	Die Differenzierung von Recht und Moral.	302
2.1	Das Dilemma des Rechtspositivismus.	303
2.2	Die objektive Wertbegründung des Rechts.	307
2.3	Die natürlichen Rechte der menschlichen Person als Grundlage der Rechtsordnung.	310
Sachregister.		319
Namenregister.		323